

## Gemeinde- und Staatsarbeiter Schaffhausen

Fastnachtszeit oder Lohnabbau, was interessiert die Arbeiterschaft mehr? Der Besuch unserer Versammlung vom 17. Februar gibt die Antwort. Sollte man es für möglich halten, dass heute, wo die vitalsten Interessen der Arbeiterklasse auf dem Spiel stehen, das Maskenleben eine solche Anziehungskraft auszuüben vermag? Wieviel Geld wurde da wohl verprasst, zum Fenster hinausgeworfen leichten Herzens für ein paar lustige Stunden. Wie wehklagen und jammern dagegen unsere wackeren Genossen, wenn der Einzüger sie an ihre Pflichten erinnert. „Ja, nun ist es mir gewiss nicht möglich, das und jenes ist mir in die Quere gekommen.“ Oder die Ausreden, die man alle hat, wenn man sich nach dem Nichtbesuch der Versammlungen erkundigt: „Schnupfen, Katarrh, Nötighaben der Nachtruhe“ und wie die Argumente alle heissen. Aber für den Leichtsinn, für das Vergnügen, das Bauer, das ist was anderes, da kann man ein paar Fünfernötli und ganze Nächte schon opfern.

Also, den Besuch unserer Versammlung beeinflusste die Narrenzeit auch ungünstig. Nichtsdestoweniger leistete diese positive Arbeit. Über die vom Stadtrat herausgegebene Vorlage für den Besoldungsabbau und die diesbezüglichen Verhandlungen in der grosstadträtlichen Kommission referierte Genosse Ernst Sigg. Die Vorlage sieht, mit Wirkung ab 1. April, einen Abzug von 5 bis 10 Prozent vor, wobei die unteren Besoldungsklassen natürlich mit den grösseren Prozentsätzen bedacht werden sollen, mit der Motivierung, dass beim Aufbau prozentual den unteren Klassen auch mehr aufgebessert worden sei. Demgegenüber stellte Genosse Sigg die wirklich aufgebesserten Beträge fest, wobei dann das umgekehrte Verhältnis eintritt, also dass die grosse Kelle bei der Aufbesserung für die oberen und obersten Beamten zur Anwendung gekommen sei. Allgemeine Entrüstung herrschte in der Versammlung darüber, dass der Abbau und die damit zu erzielende Einsparungen, zirka Fr. 150'000, hauptsächlich auf die unteren Besoldungsklassen abgewälzt werden sollen. Die Vertreter in der Kommission und im Grossen Stadtrat werden beauftragt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, dass der Abbau, wenn ein solcher nun einmal nicht zu umgehen sei, gleichmässig verteilt und die unteren Klassen so viel als möglich entlastet werden sollen. Bis zu einem Einkommen von Fr. 300 pro Monat soll überhaupt nicht abgebaut werden, da dieses als Existenzminimum auch heute noch unbedingt notwendig sei.

Über den Rechnungsabschluss der A.I.Z.K. referiert Genosse Pletscher. Er erstattet sodann Bericht über die mit dem Rechnungsführer dieser Institution gepflogenen Verhandlungen betreffenden weiteren Ausbau der Kasse. Daraus geht hervor, dass auch ohne Erhöhung der Auszahlungen der Beitrag in nächster Zeit erhöht werden müsse. Für die grossen Sektionen hat die Frage überdies keine so grosse Bedeutung, weil die meisten grösseren Städte eigene Pensionskassen haben. Es wurde aber dennoch beschlossen, mit einem diesbezüglichen Antrag an die Delegierten-Versammlung zu gelangen.

Betreffend die Nichteinhaltung des B.R. bezüglich der Bezahlung der Überstunden und der Anstellungs- und Lohnverhältnisse eines Kollegen soll in nächster Zeit im Grossen Stadtrat eine Interpellation eingereicht werden.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiter, 1923-02-23.

Gemeinde- und Staatsarbeiter Schaffhausen > Lohnabbau. 1923-02-23.doc.